

## **4. Zwischenbericht Lokale Agenda 21: Jahresrückblick 2003 und Profilierung des Prozesses ab 2004**

- 1. Einleitung und Rückblick**
- 2. Projekte Dortmunder Akteure**
  - 2.1. Hauptstadt des Fairen Handels 2003
  - 2.2. Kindergipfel in Dortmund
  - 2.3. Runder Tisch Prävention von Kinderunfällen
  - 2.4. Regionen aktiv
  - 2.5. Innovationsagentur Nachhaltiges Wirtschaften „nutz-bar“
  - 2.6. Eco-Möbel
  - 2.7. Projekte der Agenda-Arbeitskreise
  - 2.8. Konsultationskreis
- 3. Nachhaltigkeit in der Verwaltung**
  - 3.1 Neuaufstellung Flächennutzungsplan
  - 3.2 Integrierte Stadtbezirkentwicklungskonzepte
  - 3.3 Masterpläne
  - 3.4 BürgerInnenengagement: gemeinsames Gestalten und Solidarität
  - 3.5 Familienpolitisches Netzwerk
  - 3.6 Europäisches Jahr der Menschen mit Behinderungen
  - 3.7 Agenda 21 in der Schule
  - 3.8 Wasser verbindet - Fluss, Stadt, Land
  - 3.9 URBAN II
  - 3.10 Energiesparendes Bauen und Sanieren
  - 3.11. ÖKOPROFIT Dortmund
  - 3.12 Öko-Konto in der Landwirtschaft
  - 3.13 European Energy Award
- 4. Kommunikation des Prozesses**
  - 4.1 Veranstaltungen
  - 4.2 Veröffentlichungen
  - 4.3 Internet
- 5. Profilierung des Prozesses ab 2004 und mittelfristige Perspektiven**
- 6. Anhang**
  - Termine**
  - Projekte**

## 1. Einleitung und Rückblick

Seit der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro haben 2.400 bundesdeutsche Kommunalverwaltungen gemeinsam mit ihren Einwohnern/innen einen Lokalen Agenda 21-Prozess begonnen und damit einerseits die Integration der wirtschaftlichen, sozialen und Umweltdimensionen in kommunale Entwicklung unternommen, andererseits aber auch internationale Verantwortung und Solidarität gezeigt.

Dem starken Engagement kommunaler Akteure ist es zu verdanken, dass die Zukunftsstrategie der Nachhaltigen Entwicklung mehr als zehn Jahre nach der Umweltkonferenz deutliche Erfolge zu verzeichnen hat. Vielerorts sind Kooperationen zwischen Verwaltungen und Nichtregierungsorganisationen entstanden und Einwohnerbeteiligungsverfahren tragen zu einer größeren Transparenz des Verwaltungshandelns bei.

Auf Bundesebene fungiert der *Rat für Nachhaltige Entwicklung* seit April 2001 als zentrales Beratungselement der deutschen Regierung. Er soll mit Vorschlägen zu Zielen und Indikatoren zur Fortentwicklung einer nationalen Nachhaltigkeitsstrategie beitragen sowie Projekte zur Umsetzung dieser Strategie vorschlagen.<sup>1</sup> Zudem nimmt der Rat eine wichtige Funktion im gesellschaftlichen Dialog zur Nachhaltigkeit wahr, um die Vorstellung von dem, was Nachhaltigkeitspolitik konkret bedeutet, bei allen Beteiligten und in der Bevölkerung zu verbessern. Der Rat für Nachhaltige Entwicklung hat eine nationale Nachhaltigkeitsstrategie<sup>2</sup> erarbeitet und diese in Johannesburg 2002 vorgestellt. Sie orientiert sich dabei an drei Handlungsfeldern:

- Umweltverträglichkeit
- Klimaschutz und Energieeffizienz
- Umwelt, Ernährung und Gesundheit.

Der Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung 2002 in Johannesburg bot Gelegenheit, die bisherigen Entwicklungen in den Staaten und Kommunen der Welt zu resümieren. In dem Aktionsplan „*Plan of Implementation*“ des Weltgipfels bekräftigten 191 Staaten die Bedeutung der Agenda 21 und ihre Umsetzung auf lokaler Ebene.

Von Seiten der Kommunen der Welt wurde eine Erklärung mit zeitlich begrenzten Zielvorgaben und ein Umsetzungsrahmen für die lokale Agenda 21 im Jahrzehnt nach dem Weltgipfel erarbeitet. In ihrer Erklärung „*Johannesburg Call*“ vom August 2002 verpflichten sich die Kommunen der Welt, sich für die Erreichung der folgenden Ziele bis zum Jahr 2015 einzusetzen:

- „Die Anzahl der Menschen, die keinen Zugang zu Trinkwasser und Abwasserentsorgung haben, zu halbieren;
- Die Probleme der öffentlichen Gesundheit mit aktiven Schritten in Übereinstimmung mit den Vereinbarungen der WTO/TRIPS anzugehen;
- Den Zugang zu erschwinglicher, moderner Energieversorgung zu verbessern;
- Den Marktzugang für Waren aus der Dritten Welt zu vergrößern;
- Technologie- und Wissenspartnerschaften im Rahmen einer fairen und zugänglichen Urheberrechtsordnung anzugehen;

---

<sup>1</sup> Der Nachhaltigkeitsrat hat bereits den von der Bundesregierung eingesetzten Staatssekretärsausschuss „Green Cabinet“ bei seiner Arbeit unterstützt, eine nationale Nachhaltigkeitsstrategie zu erarbeiten.

<sup>2</sup> Die Bundesregierung: Perspektiven für Deutschland. Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung (Kurzfassung), 2002.

- Einen fairen Zugang zu guten Bildungsmöglichkeiten auf allen Ebenen für alle sicherzustellen.“<sup>3</sup>

Zur Erreichung dieser Ziele haben die Kommunen einen Umsetzungsrahmen „*Local Action 21*“ erarbeitet, der die Umsetzung praktischer Handlungspläne für Nachhaltige Entwicklung im kommenden Jahrzehnt beschleunigen soll.

Auf Landesebene hat die „Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21“ zu Beginn dieses Jahres unter dem Motto „Johannesburg gestaltet Lokale Agenda 21“ eine Informationskampagne gestartet und auf der Grundlage der Weltgipfelergebnisse konkrete Vorschläge für die Umsetzung auf lokaler Ebene erarbeitet. Landesweit werden Projekte zum Thema „Wasser“ und „Flächenverbrauch“ unterstützt.

Der Dortmunder Agenda-Prozess wird als Aufgabe verstanden, der sich Rat und Verwaltung gemeinsam mit den Dortmunder Akteuren verpflichtet fühlen. Mit dem 4. Zwischenbericht an den Rat legt das Agenda-Büro die Dokumentation der wichtigsten Aktivitäten im Agenda-Prozess des letzten Jahres vor. Wie im 3. Zwischenbericht angekündigt, enthält der aktuelle Bericht auch eine Profilierung ab 2004 und einen mittelfristigen Ausblick auf die Schwerpunkte der nächsten Jahre.

## **2. Projekte Dortmunder Akteure**

Bei den Projekten Dortmunder Akteure handelt es sich in erster Linie um Projekte der Bürgerschaft, von Organisationen, Vereinen, Verbänden und der Wirtschaft. Nicht immer, aber häufig sind Fachbereiche der Verwaltung beteiligt.

### **2.1 Hauptstadt Fairer Handel**

Dortmund wurde am 26. September in Berlin für zwei Jahre der Titel „*Hauptstadt des Fairen Handels 2003*“ verliehen. Mit dem Wettbewerb, der die Thematik des Fairen Handels vor Ort behandelt und unter der Schirmherrschaft von Frau Bundesministerin Heidemarie Wiecek-Zeul steht, wurde langjähriges kreatives Engagement der Akteure gewürdigt und das Thema des Fairen Handels stärker ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt. Es sollten Beispiele wie die Kampagne für Städtekaffees, Projektwochen an Schulen oder Kooperationen mit lokalen Welt-Eine-Gruppen zum Fairen Handel vorgestellt werden. Innovative Maßnahmen, die Fairen Handel und Lokale Agenda verbinden, waren besonders gefragt. 31 Kommunen hatten sich mit über 150 Projektvorschlägen beteiligt.

Der Dortmunder Wettbewerbsbeitrag stellt die „*Dortmunder Fairhandelswochen*“ vor, die im Juni des Jahres 2002 von den Dortmunder Weltgruppen, dem Informationszentrum Dritte Welt, der Verbraucher-Zentrale NRW und verschiedenen Schulen gestaltet wurden. Die Stadtwerke unterstützten beispielsweise die Woche mit einer Stadtbahn, die drei Monate für Fairen Handel warb.

### **2.2 Kindergipfel in Dortmund**

In der Sitzung des Kinder- und Jugendausschusses am 17.09.03 wurde über die Durchführung des *bundesweiten Kindergipfels vom 20. – 23. Mai 2004* in Dortmund berichtet. Mehr als 100 junge Menschen im Alter zwischen 13 und 15 Jahren werden zu Gast sein, um in Workshops und Diskussionsforen ihre Vorstellungen, Forderungen und Selbstverpflichtungen zu den Themen

- Kinder haben Rechte
- Frieden in der Einen Welt

---

<sup>3</sup> Vgl. Aufruf von Johannesburg (Johannesburg Call). Eine Erklärung von Kommunen der Welt beim Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung. Johannesburg/Südafrika, August 2002.

- Zusammenleben mit Ausländer/innen
- Umweltschutz statt Umweltschmutz
- Keine Macht den Drogen
- Zusammenleben mit Behinderten
- Gewalt unter Jugendlichen – nein danke
- Arm und Reich
- Schule und wie sie anders sein könnte sowie
- Warum spielt das Klima verrückt?

zu erarbeiten. Die Ergebnisse werden im *Zukunftsvertrag 2004* zusammengefasst, der an die Bundesregierung übergeben wird. Durchgeführt wird der Kindergipfel zum 5. Mal von der Naturfreundejugend Deutschland. Der Bundesverband hat Dortmund ausgewählt, weil sich die Stadt sehr für die Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen einsetzt, effektive Kooperationen mit Trägern der Freien Jugendhilfe und einen konstruktiven Agenda-Prozess durchführt.

### 2.3 Runder Tisch Prävention von Kinderunfällen

Der „Runde Tisch zur Prävention von Kinderunfällen“ unter der Leitung von Dr. Matthias Albrecht (Direktor der Chirurgischen Kinderklinik) führte folgende Veranstaltungen durch:

- 05.-23.05.: Ausstellung „Kinder sicher ist Kinderleicht“ in Hörde
- 20.07.: Skater-Parcour durch die Innenstadt
- 05.-14.09.: Info-Stand beim Dortmunder Herbst
- 08.10.: „Walk-to-School-Day“ des Projekts „Sicher zur Schule und nachhause“

Schwerpunkte der laufenden Arbeit waren Fahrradtraining mit Schüler/innen, Verbreitung des Fußgänger-Kalenders in Kindergärten und Grundschulen, Erarbeitung von Schulwegplänen für weiterführende Schulen, Schulwegtraining vor der Einschulung, Erste Hilfe für Eltern von Kindergartenkindern sowie Internetauftritt und Erneuerung des Flyers zur Selbstdarstellung.

### 2.4 Regionen aktiv

Mit dem Pilotprojekt *„Regionen Aktiv – Land gestaltet Zukunft“* zeigen 18 Modellregionen, welche neuen Wege in der ländlichen Entwicklung möglich sind und wie die Anforderungen der Bevölkerung an die Landwirtschaft stärker als bisher berücksichtigt werden können. „Dortmund-Unna-Hamm“ ist die *„Modellregion Östliches Ruhrgebiet“*. Die Chance für die Region liegt in der großen räumlichen Nähe von Produzenten und Verbrauchern. Die Ziele der Modellregion sollen durch die Regionalvermarktung von natur- und umweltverträglich erzeugten Lebensmitteln und die Diversifizierung landwirtschaftlicher und ländlicher Angebote erreicht werden. Der Aufbau von Vertrauen durch Bildung und Begegnung hat dabei eine Schlüsselposition. Zentrale Handlungsfelder sind Regionalvermarktung, Bildung, und (landwirtschaftliche) Dienstleistungen für Naherholung und Naturschutz. 11 Projekte unterschiedlicher Akteure werden derzeit umgesetzt. Beispielfhaft sei hier genannt *„Der Pott kocht regional“* der Verbraucherzentrale NRW. Damit die Themen Landwirtschaft und Ernährung verstärkt in den Alltag der Kindertageseinrichtungen aufgenommen werden können und die Kinder die Chance bekommen, Landwirtschaft life zu erleben, führt die Verbraucherzentrale Fortbildungsveranstaltungen für pädagogische und hauswirtschaftliche Fachkräfte durch. Im theoretischen Teil gibt es Hintergrundwissen über landwirtschaftliche Erzeugung und das Besondere von regional erzeugten Lebensmitteln. Im praktischen Teil wird die gemeinsame Zubereitung erprobt, um in den Tageseinrichtungen Ernährungserziehung „mit allen Sinnen“ durchführen zu können. Abgerundet wird dies durch den gemeinsamen Besuch mit den Kindern auf einem Bauernhof. (ein weiteres Beispiel „Öko-Konto in der Landwirtschaft“ wird unter Pkt.3.12 vorgestellt).

## **2.5 Innovationsagentur Nachhaltiges Wirtschaften – „nutz-Bar“**

Im Modellgebiet (Dortmund/Kreis Unna/Hamm) sollen die erreichbaren Verbreitungspotentiale neuer Nutzungsstrategien für Produkte (Mieten, Leihen, Teilen, Secondhand, Reparieren) eruiert werden. Dazu wurde die „*Innovationsagentur Nachhaltiges Wirtschaften (INW)*“ eingerichtet, die am 19.11.03 eine Auftaktveranstaltung in der Alten Schmiede durchführte. Mit Maßnahmen der Verbraucher-Organisierung sollen Nutzergemeinschaften initiiert und gefördert werden.

Im Rahmen des Service "*nutz-Bar - Mieten und mehr*" werden dem Verbraucher sowohl über eine Online-Datenbank als auch persönlich über fünf Beratungsstellen der Verbraucher-Zentrale NRW Produkte und Dienstleistungen aus den Bereichen Miete, Second-Hand und Reparatur gebündelt und leicht zugänglich gemacht. Das Ziel ist die Stärkung so genannter "Neuer Nutzenstrategien" (wie z.B. Mieten, Leihen, Gemeinschaftsnutzungen, Tauschen, Secondhand, Reparieren usw.), um damit nachhaltiges Wirtschaften in der Modellregion Dortmund, Kreis Unna und Hamm zu unterstützen. Die *Innovationsagentur Nachhaltiges Wirtschaften* versteht sich dabei als "Clearingstelle" zwischen Anbieter- und Nachfragerseite sowie Promotor für neue Nutzungs- und Angebotsstrategien in der regionalen Öffentlichkeit. Durch die Arbeit der INW soll die Transparenz über und der Zugang zu neuen Nutzungsstrategien hergestellt und erleichtert werden.

## **2.6 Ecomoebel**

Das Pilotprojekt „*Ecomoebel*“ ist eine Kooperation aus Handwerk, Handel, Dienstleistungen und der Wissenschaft. Es ist ein Netzwerk zur Aufarbeitung und Vermarktung gebrauchter Möbel mit dem Ziel, schadstoffarme Möbel dem Markt erneut zuzuführen. Jedes Möbelstück wird auf Schadstoffe untersucht und soweit notwendig, mit umweltverträglichen Materialien wieder aufgearbeitet. Die Ergebnisse der Prüfung und alles Wissenswerte über die verwendeten Holzarten etc. werden in einem Zertifikat festgehalten. Dies ist die Grundlage für das Qualitätssiegel „*ecomoebel*“, das jedes Möbel erhält. Das Praxisnetzwerk startete im Januar 2003 mit der Entsorgung Dortmund GmbH (EDG) und dem Christlichen Jugenddorf (CJD). Weitere Unternehmen konnten als Partner gewonnen werden: zwei Neumöbelhändler, eine Graffiti-Künstler-Agentur, ein Antikmöbel-Spezialist, eine Glaserei, ein Polsterer und ein unabhängiger Sachverständiger. Am 15. Oktober 03 wurde in Dortmund die 1. nationale *ecomoebel*-Tagung „Innovation durch Kooperation – nachhaltige Nutzungs-Strategien im Second-Hand-Möbelmarkt“ veranstaltet. Eine Ausstellung hat mit großem Erfolg vom 19. April – 06. Mai 04 in der Berswordthalle stattgefunden.

## **2.7 Projekte der Agenda-Arbeitskreise**

### ***Arbeitskreis Nachhaltigkeitsindikatoren und Leitbilder***

Nachdem der Arbeitskreis mit ca 12 Teilnehmer/innen bis 2002 ein Dortmund spezifisches Indikatoren-Set erarbeitet hatte, wurde dies in zwei Experten-Workshops mit Teilnehmer/innen aus ganz Dortmund bewertet und überarbeitet. Heraus kam ein Indikatoren-Set, das im nächsten Schritt mit den bundesweit einheitlich von Agenda-Transfer herausgegebenen „Gemeinsam empfohlene Indikatoren zur kommunalen Nachhaltigkeit“ ([www.agenda-transfer.org](http://www.agenda-transfer.org)) abgeglichen werden muss. Das Ergebnis wird im Konsultationskreis diskutiert und abschließend den politischen Gremien zur Kenntnis gegeben. Es bildet die Grundlage für den zu erstellenden „Nachhaltigkeitsbericht“

### ***Arbeitskreis Nachhaltiges Wirtschaften***

Zielsetzung des Projektes ist es, in Dortmund einen „*Markt*“ für nachhaltiges Wirtschaften zu etablieren, der für die teilnehmenden Unternehmen zwei Möglichkeiten bietet:

- Unternehmen können ihre Stärken und ihr spezifisches know-how auf diesem Markt anbieten
- Unternehmen können auf diesem Markt Unterstützung nachfragen für die Bereiche, die noch Entwicklungspotential besitzen.

Die am Projekt teilnehmenden Unternehmen werden bei der Stärken-/ Schwächenanalyse durch einen kostenlosen Nachhaltigkeits-Check unterstützt. Dieser Check untersucht die Bereiche:

- *Ökonomie*: strategische Ausrichtung, Produkte und Dienstleistungen, betriebliche Prozesse, Kooperation, Innovation, Controlling, Finanzen, Risikoversorge.
- *Ökologie*: Ressourceneffizienz, Emissionsminimierung, Produktökologie.
- *Soziales*: Gesundheitsschutz und -förderung, Mitarbeiter/innen- Orientierung und – Beteiligung.

Die Anbahnung von Kontakten auf dem Dortmunder Markt für Nachhaltiges Wirtschaften wird durch die Einrichtung und Pflege einer geschützten **Kontaktplattform** im Internet durch das einrichtende Projektteam unterstützt. Darüber hinaus wird das Projektteam die teilnehmenden Unternehmen durch die regelmäßige Versendung eines e-mail-newsletters mit jeweils aktuellen Informationen, Image fördernde Öffentlichkeitsarbeit und die Kontaktförderung unterstützen. Das Projekt richtet sich an alle Unternehmen in Dortmund, die eine nachhaltige Wirtschaftsweise umsetzen wollen.

Für den Projektbeginn werden mindestens 10 Unternehmen gesucht, mit denen die Arbeit aufgenommen wird. Die Förderung des Projekts ist bei der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW beantragt worden. Dabei arbeitet der Arbeitskreis „Nachhaltiges Wirtschaften“ eng mit den städtischen Dienststellen zusammen.

#### ***Projektgruppe „Papierrecycling in Bildungseinrichtungen“***

Analog zur Landesinitiative „2000plus“, die zum Agenda-Projekt NRW wurde, hat die Projektgruppe 2003 einen Markt-Check durchgeführt, in dem die Händler in Dortmund aufgenommen wurden, die Recyclingpapier-Hefte anbieten. Ziel ist es, den Anteil echter Recyclingpapiere sowohl auf der Anbieter- als auch auf der Nutzerseite zu erhöhen. Durch Informationsmaterialien wurde über die verschiedenen Label und über den Zusammenhang mit der Zerstörung letzter Urwälder aufgeklärt. In einem Anschreiben an alle Dortmunder Schulen wurde über die Initiative informiert. Dies führte dazu, dass sich weitere Schulen der Projektgruppe anschlossen, die nunmehr ca. 15 Teilnehmer/innen umfasst. Vom 5. – 27. Mai führt die Projektgruppe in Kooperation mit der Verbraucherzentrale und Greenpeace in den Räumen der VHS eine **Ausstellung zum Thema „Stoppt die Vernichtung der Urwälder dieser Erde“** durch. Am 13. Mai findet zudem ein Aktionstag auf dem Platz von Netanya statt und ein Vortrag mit dem Titel „Kanada auf dem Holzweg“ rundet das Angebot am Abend in der VHS ab.

#### ***Projektgruppe Flächennutzungsplan***

Von der etwa 9 Teilnehmer starken Projektgruppe wurde 2003 im Rahmen des Beteiligungsverfahrens eine **Stellungnahme zum Zielkonzept des Flächennutzungsplanes** erarbeitet. In einer **Bilanzveranstaltung** mit politischen Vertreter/innen am 19.11.03. im Jüdischen Gemeindezentrum diskutierten etwa 80 Interessierte die verschiedenen Positionen. Das Ergebnis fand Eingang in die weitere Bearbeitung des F-Planes. Ebenso wurde die erneute Offenlegung im Herbst genutzt, um eine ergänzende Stellungnahme in die Erarbeitung einzubringen. Der Arbeitskreis befasst sich 2004 mit dem Thema „Urbanität“ und bereitet dazu eine Vortragsreihe mit Experten vor.

### ***Projektgruppe Bauen – Wohnen – Leben***

Mit der Projektskizze „Mobilitätsberatung für Dortmunder Wohnungsunternehmen“ wurde bei Dortmunder Wohnungsunternehmen und den Dortmunder Stadtwerken eine mögliche Kooperation initiiert. Die Projektgruppe mit etwa 11 Teilnehmer/innen begleitet weiterhin das „autoarme Wohnen Innenstadt-Ost“, unterstützt die Errichtung von Fahrrad-Häuschen in dicht besiedelten Innenstadt-Bereichen und kooperiert mit Stadtmobil/Car-Sharing. Als nächster Schritt wird ein Stadtquartier gesucht, in dem gebündelte Mobilitätsdienstleistungen modellhaft umgesetzt werden können.

### **2.8 Agenda-Konsultationskreis**

Etwa 35 Teilnehmer/innen aus Organisationen, Verbänden, Wirtschaft, religiösen Gemeinschaften, Vereinen, Politik, Verwaltung sowie den Arbeitskreisen sind im Konsultationskreis vertreten. Die Mitglieder fungieren als Ansprechpartner und Multiplikatoren für den Agenda-Prozess in ihren Einrichtungen bzw. beruflichen oder privaten Beziehungsnetzwerken. Die vierteljährlichen Treffen dienen der Steuerung und Abstimmung von Projekten und Arbeitsschwerpunkten sowie dem Austausch über Projektergebnisse.

Im Jahr 2003 wurden folgende Themen behandelt:

- Arbeitsergebnisse der Projektgruppen und Weiterleitung an die politischen Gremien,
- Konkretisierung des Agenda-Siegels, Einberufung der Jury
- Zukünftige Ausrichtung des Agenda-Prozesses
- Vorstellung neuer Projekte wie z.B. Innovationsagentur Nachhaltiges Wirtschaften

## **3. Nachhaltigkeit in der Verwaltung**

### **3.1 Neuaufstellung des Flächennutzungsplans**

Der neue F-Plan hat sich zum Ziel gesetzt, neben der Gleichrangigkeit von sozialen, ökologischen und ökonomischen Parametern der Entwicklung vor allem dem Partizipationsprozess im Zusammenwirken mit der Nachhaltigkeitsforderung der Agenda Rechnung zu tragen.

Das anfängliche Zielkonzept mit Erläuterungsbericht war Grundlage für eine ***offene Bürgerbeteiligung im Rahmen eines breit angelegten Partizipationsprozesses, wie sie die Lokale Agenda 21 vorsieht***. Entsprechend den Bestimmungen des BauGB begann deshalb die Diskussion mit den Bürger/innen über die allgemeinen Ziele und Zwecke der Planung so früh wie möglich. Die Bürger/innen wurden ausdrücklich darüber informiert, dass es sich bei den Einzeldarstellungen im Zielkonzept trotz klarer, ablesbarer Aussagen zur heutigen und künftigen Flächennutzung im gesamten Stadtgebiet noch nicht um verfestigte Planungsvorstellungen handelte. Vielmehr ist das ***Zielkonzept als Entwicklungsrahmen*** anzusehen, welcher die Anregungen der Bürger/innen, die Ergebnisse laufender politischer Abstimmung sowie Beiträge der Träger öffentlicher Belange und Nachbargemeinden sinnvoll in den Planungsprozess integriert. Vor bzw. zu den in allen Stadtbezirken durchgeführten Bürgerinformationsveranstaltungen bekamen alle interessierten Bürger/innen die Möglichkeit, sich durch speziell erstellte Broschüren zu informieren, die ebenfalls in großer Auflage an alle Haushalte der jeweiligen Stadtbezirke verteilt wurden.

Parallel zu den öffentlichen Veranstaltungen zur Bürgeranhörung fanden in allen Stadtbezirken ***F-Plan-Ausstellungen mit Stadtteilbezug*** statt. Eine zusätzliche begleitende ***Ausstellung für die Gesamtstadt*** wurde am 22.01.03 von Oberbürgermeister Dr. Langemeyer im Rathaus eröffnet. Etwa 300 Personen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sowie die interessierte Öffentlichkeit waren der Einladung gefolgt.

Die ***Bürgerinformationsveranstaltungen in den jeweiligen Stadtbezirken*** fanden in der Zeit vom 11.02. – 26.03.03 statt. Diese Veranstaltungen wurden von zahlreichen ortsansässigen

Bürger/innen genutzt, um ihre Belange vorzubringen und mit der Planungsverwaltung zu diskutieren. Die Anzahl der Beteiligten lag im Durchschnitt bei 150. Die Diskussionsbeiträge zeigen, dass sich die Bürger/innen sehr intensiv mit den Planungen auseinandergesetzt haben und es eine große Bereitschaft gibt, sich an der Gestaltung unserer Stadt aktiv zu beteiligen. Unter Einbeziehung der Veranstaltungen zu den InSEKts und Masterplänen wurden insgesamt **mehr als 70 öffentliche Veranstaltungen** durchgeführt. In der Summe wurden mehr als **10 000 Interessierte** erreicht. Fast 1.400 schriftliche Anregungen sind während der Beteiligungsphase eingegangen, die zusammen mit den mündlich vorgetragenen im Abwägungsband dokumentiert wurden. Die im Rahmen dieser 1. Beteiligungsphase vorgebrachten Belange bzw. Anregungen wurden eingehend geprüft, sorgfältig gewertet und abgewogen. (Zu den Ergebnissen vgl. Rats-Vorlage 04633-03.)

Die 2. Phase der förmlichen Beteiligung im Oktober/November 2003 umfasste die **öffentliche Auslegung des F-Plan Entwurfs mit Erläuterungsbericht**. Alle Bürger/innen hatten erneut die Gelegenheit, die Pläne einzusehen und Anregungen vorzutragen. Die Träger öffentlicher Belange und die Nachbargemeinden wurden ebenfalls von der öffentlichen Auslegung der Planunterlagen benachrichtigt. Hier wurden **von ca. 2.500 Personen insgesamt über 350 inhaltliche Anregungen** vorgebracht. Hinzu kommen die zahlreichen Anregungen aus dem politischen Raum, die im Rahmen der Abwägung der öffentlichen und privaten Belange abgearbeitet werden.

Nach vorläufiger Auswertung und Abwägung aller im Rahmen dieser öffentlichen Auslegung vorgebrachten Belange und Anregungen sowie unter Berücksichtigung der von der Politik formulierten Änderungsanträge werden aufgrund der Anregungen inhaltliche Veränderungen am F-Plan-Entwurf notwendig, die eine **erneute öffentliche Auslegung** der Planunterlagen gem. § 3 Abs. 2 BauGB erforderlich machen. Ein entsprechender Ratsbeschluss wird für Mitte d.J. vorbereitet.

Während der erneuten öffentlichen Auslegung können alle Bürger/innen erneut Anregungen, bezogen auf die geänderten Bereiche, vorbringen. Darüber hinaus sind wiederum alle betroffenen Träger öffentlicher Belange und Nachbargemeinden zu beteiligen. Nach erneuter Auswertung und Abwägung sind als weitere Schritte der **Feststellungsbeschluss des Rates und die Genehmigung der Bezirksregierung** einzuholen..

### **3.2 Integrierte Stadtbezirkentwicklungskonzepte**

Verfahrensbegleitend für die Flächennutzungsplan-Neuaufstellung wurden **Integrierte Stadtbezirkentwicklungskonzepte (InSEKt)** erarbeitet. Sie stellen neben einer Strukturanalyse des Stadtbezirks auf einer informellen Planungsebene zwischen B-Plänen und F-Plan Planungsabsichten für den jeweiligen Stadtbezirk dar. Indem jedes InSEKt besondere Entwicklungsschwerpunkte und deren detaillierte Gestaltungsziele untersucht, beschreibt und die entsprechenden Realisierungsstrategien benennt, bildet es den Entwicklungsrahmen für den Stadtbezirk. Für alle InSEKts hat es nach Beschlussfassung in den Bezirksvertretungen und dem AUSW öffentliche Bürgerinformationsveranstaltungen gegeben, die den Einstieg in eine intensive Diskussion mit Politik und Bevölkerung über die Zukunft des Stadtbezirks bedeuteten. Ein Großteil der Ergebnisse dieser Abstimmung war auch für den F-Plan relevant und wurde dementsprechend in den Flächennutzungsplan-Entwurf eingearbeitet.

### **3.3 Masterpläne**

Im Zusammenhang mit dem Beschluss zur Aufstellung eines neuen Flächennutzungsplanes für das Stadtgebiet Dortmund hat der Rat der Stadt Dortmund am 14.12.2000 auch die Erarbeitung von integrierten teilräumlichen Stadtbezirkentwicklungskonzepten und **Masterplä-**



*nen zu einzelnen Themen* befürwortet. Diese beiden gesetzlich nicht normierten Planwerke sollen den formalen Flächennutzungsplanprozess begleiten und in geeigneter Weise den Dialog zwischen fachlich oder räumlich berührten Fachleuten und Interessengruppen sicherstellen. Insofern kann ein Masterplan flexibel auf die Bedürfnisse von Akteuren und auf festgestellte Handlungserfordernisse eingehen. Ein Masterplan ist ein Plan für Projekte und Perspektiven. Er baut Brücken und schafft Integration. Er beschreibt Möglichkeitsräume, Akteure und ihre Interaktionsfähigkeiten sowie sog. Win-Win-Situationen zwischen verschiedenen Akteuren. Er enthält die Aufforderung an die Stadtgesellschaft zum mitmachen bei der Zukunftsgestaltung der Stadt.

Bei der Arbeit an der positiven Zukunft der Stadt Dortmund werden die unterschiedlichen Aktivitäten verschiedenster Akteure im Rahmen eines Masterplanes für das neue Dortmund gebündelt. Hierbei ist ein wesentliches Leitbild die Entwicklung Dortmunds als Oberzentrum in der Metropolregion Rhein-Ruhr und die weiterhin erfolgreiche Fortführung des Strukturwandels nicht nur im Bereich der Wirtschaft, sondern auch im Hinblick auf die räumliche Situation und die Nutzungsstruktur in der Stadt. Daher kommen Beiträge aus den verschiedenen Bereichen der Daseinsvorsorge wie Wohnen, Arbeiten, Soziales, Verkehr, Umwelt, Stadtentwicklung und Städtebau.

Die Steuerung dieser Bereiche ist ureigene Aufgabe der Stadt und der verantwortlichen Entscheidungsträger. Daher wurden im Planungs- und Umweltdezernat seit dem Jahr 2001 insgesamt fünf Masterpläne zu den Themen Umwelt, Mobilität, Einzelhandel, Wirtschaftsflächen und Wohnen auf den Weg gebracht. Diese Masterpläne unterscheiden sich in ihrer Thematik und den beteiligten Akteuren, aber auch hinsichtlich des Erarbeitungsprozesses. Gemeinsam ist ihnen, dass sie dialogorientiert erarbeitet wurden und nach Art und Inhalt nicht durch Gesetze festgelegt sind. Allerdings stellen Sie auch den Zusammenhang zur gesetzlichen Norm her, wenn es um die Behandlung einzelner Themen geht. Insofern ergänzen und flankieren Masterpläne das formelle Flächennutzungsplanverfahren.

Darüber hinaus bieten die Masterpläne eine hervorragende Plattform für die Herstellung von Öffentlichkeit in der Stadtgesellschaft. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil des Agenda-Prozesses. Angesprochen werden die verschiedenen Akteure aus Politik und Fachwelt, aus Institutionen und Verwaltung sowie aus der interessierten Bürgerschaft. Der Prozess bei der Bearbeitung eines Masterplans führt zu einer Kultur des Diskurses und zur Konsensfindung. Er schafft Transparenz und Verständigung.

### ***Masterplan Ruhr***

Der Masterplan Ruhr formuliert Leitbilder und Zielsysteme für die beteiligten 8 kreisfreien Städte Duisburg, Mülheim, Oberhausen, Essen, Gelsenkirchen, Herne, Bochum und Dortmund. Er will die gegenwärtigen und künftigen Stärken und Qualitäten des Ruhrgebietes in den Bereichen „Wohnen“ und „Arbeiten“ darstellen. Damit reagiert er auf die Themen „Verhinderung der Bevölkerungsverluste durch Abwanderung“ und „Aufbau neuer wirtschaftlicher Kompetenzfelder“. Hiermit sind zwei wesentliche Zukunftsthemen der **regionalen Entwicklung** angesprochen.

### **3.4 Bürger/innenengagement: gemeinsames Gestalten und Solidarität**

Ein Gemeinwesen ist nur so lebendig, wie die einzelnen Bürgerinnen und Bürger in ihm aktiv sind. Ehrenamtliche Tätigkeiten, freiwilliges Engagement und die Einbeziehung von Bürgerinnen und Bürgern in Prozesse vor Ort, sind Bürgerbeteiligung - und somit eine Keimzelle der Demokratie. Bürger/innenbeteiligung bietet die Möglichkeit, Prozesse in der Verwaltung und in unserer Stadt mitzugestalten und auf deren Verlauf Einfluss zu nehmen. Voraussetzung

hierfür sind allerdings Strukturen, die den Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, die für sie passende Möglichkeit der Partizipation zu finden. Diese Strukturen bieten u.a. die FreiwilligenAgentur Dortmund und das StadtbezirksMarketing Dortmund.

### **FreiwilligenAgentur Dortmund**

Im Sommer 2002 wurde der „Verein zur Förderung der freiwilligen Tätigkeit in Dortmund e.V.“ gegründet, der Träger der FreiwilligenAgentur ist. Anfang 2003 wurde die FreiwilligenAgentur Dortmund eingerichtet; im Dezember 2003 ging sie mit einem interaktiven Internetauftritt ([www.freiwilligenagenturdortmund.de](http://www.freiwilligenagenturdortmund.de)) online und im Februar 2004 eröffnete sie ein Ladenlokal in bester City-Lage in der Berswordthalle. Die FreiwilligenAgentur steht sowohl Bürger/innen als auch Organisationen und Vereinen als Kontakt- und Austauschbörse zur Verfügung stehen. Damit wurde ein Instrument zur Entwicklung der kommunalen Infrastruktur geschaffen, welches an der Schnittstelle zwischen interessierten Bürgerinnen und Bürgern auf der einen Seite und Vereinen und Organisationen auf der anderen Seite agiert und vermittelt.

### **Stadtbezirksmarketing Dortmund**

Seit Ende 2000 arbeiten engagierte Menschen aus Politik, Verbänden, Vereinen, Handel, Gewerbe und andere Institutionen an der Entwicklung und Umsetzung vielfältigster Projekte für ihre Stadtbezirke. Die Projekte erstrecken sich über Themen wie Kultur, Kinder- und Jugendarbeit, Sport, Umwelt, Ortskerngestaltung, Feste, Märkte und vieles mehr. Die Struktur der Arbeit in den zehn beteiligten Stadtbezirken (Aplerbeck, Brackel, Eving, Hörde, Hombruch, Huckarde, Lütgendortmund, Mengede, Scharnhorst, Innenstadt-West) gliedert sich jeweils in Lenkungsgruppen, Marketinggruppen und Bürgerforen.

StadtbezirksMarketing ist, gemessen an der hohen Beteiligungskultur und an den erfolgreich umgesetzten Projekten, ein wesentlicher und nachhaltiger Baustein zur Gestaltung unserer Stadt geworden. Dem großen freiwilligen Engagement und den Erfolgen des StadtbezirksMarketing in Dortmund wurde u.a. dadurch Rechnung getragen, dass die Stadt Dortmund Mitglied des im Juli 2003 gegründeten Vereins für StadtbezirksMarketing wurde und den Verein finanziell unterstützt. Neben der Stadt Dortmund vertreten jeweils zwei Personen die beteiligten Stadtbezirke als Mitglieder im Verein.

### **3.5 Familienpolitisches Netzwerk**

Der Rat der Stadt Dortmund hat in seiner Sitzung am 26.09.2002 die familienpolitische Leitlinie für die Stadt Dortmund beschlossen. Die Umsetzung der Leitlinie wird seit 2003 vom *familienpolitischen Netzwerk* begleitet. Seine Aufgabe ist es, die gemeinsame Arbeit von Bürgerschaft, Politik und Verwaltung im Sinne der familienpolitischen Leitlinie zu vernetzen und Impulse für die Verbesserung der Situation der Familien in Dortmund zu geben.

Am 18.02.2003 trafen sich erstmals 21 Vertreterinnen und Vertreter aus Bürgerschaft, Politik und Verwaltung zur konstituierenden Sitzung des Netzwerkes. Das Netzwerk ist in den Ausschuss für Soziales, Familie und Gesundheit des Rates der Stadt Dortmund eingebunden. Die Vorsitzende des Ausschusses, Frau Daniela Schneckenburger, leitet auch die Sitzungen des Netzwerkes.

Folgende Aufgaben wurden im Jahr 2003 umgesetzt:

- Aufbau einer Hotline für Familien
- Aufbau von Internetseiten für Familien
- Situation von Familien mit beeinträchtigten Kindern / Eltern
- Planung eines Familienforums „Zukunft gemeinsam gestalten – Familien packen’s an“

Für 2004 ist das Thema „Junge Menschen im Übergang von Schule zu Beruf“ das Schwerpunktthema. Eine Zwischenbilanz der bisherigen Arbeit und ein Ausblick sind für den Sommer 2004 vorgesehen.

### **3.6 Europäisches Jahr der Menschen mit Behinderungen**

Das Jahr 2003 wurde von der Europäischen Union zum *Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen* (im weiteren: EJMB) ausgerufen. Unter dem Motto „Nichts über uns ohne uns“ war es Anliegen dieses Europäischen Jahres, Menschen mit Behinderungen Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche an ihre rechtliche und soziale Situation zu artikulieren und zu diskutieren. Der Rat der Stadt Dortmund hat am 01. April 2003 mit der Unterzeichnung der Erklärung von Barcelona „Die Stadt und die Behinderten“ seinen Willen zur Gleichstellung, Teilhabe und Unterstützung behinderter Menschen in Dortmund bekräftigt.

Am 16. Mai 2003 fand im Rathaus Dortmund die *Auftaktveranstaltung* zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen statt, die gemeinsam von der Stadt Dortmund, den Selbstorganisationen der Menschen mit Behinderungen, der Universität und der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände geplant und durchgeführt wurde. In vier Workshops diskutierten ca. 150 Menschen mit Behinderungen, ihre Angehörigen und Freund/innen, Mitarbeiter/innen von Trägern und der Stadt Dortmund und Interessierte über die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen in Dortmund und Wünsche zur Verbesserung in einzelnen Bereichen.

Folgende Themen kamen zur Sprache:

- Barrierefreiheit
- Schulischer Alltag von Kindern mit Behinderungen
- Menschen mit Behinderungen und Sport
- Assistenz

Im Anschluss an die Workshops fanden sich die Teilnehmer/innen je nach Thema unterschiedlich oft wieder zusammen, um aus den Wünschen an die Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen gemeinsam mit den Trägern von Angeboten und Einrichtungen und Mitarbeiter/innen der Stadt Dortmund konkrete Maßnahmen und deren Umsetzungsschritte zu entwickeln und die sofort möglichen Maßnahmen und Schritte in die Wege zu leiten. Die Größe dieser Arbeitsgruppen variierte von 5 Teilnehmer/innen bis zu 25 Menschen, die an der Auswertungsveranstaltung für den Workshop „Schulischer Alltag von Kindern mit Behinderungen“ teilnahmen. Das Ergebnis dieser Arbeit floss in „*Aktionsplanentwürfe*“ ein, in denen zu einzelnen Wünschen aus der Auftaktveranstaltung Maßnahmen, Umsetzungsschritte und Umsetzungsstand dargestellt wurden.

Am 13. Dezember zogen ca. 100 Dortmunder/innen in der Volkshochschule gemeinsam eine erste *Zwischenbilanz*. Nach der Vorstellung der Ergebnisse, die in der weiteren Bearbeitung der Themen aus der Auftaktveranstaltung erzielt werden konnten, diskutierten die Teilnehmer/innen mit den Vertreter/-innen der Ratsfraktionen über die Umsetzung der Maßnahmen und Forderungen aus den Aktionsplanentwürfen, für die politische Beschlüsse erforderlich sind. Ein wesentliches Ergebnis der Zwischenbilanzveranstaltung war, dass der Ausklang des EJMB nicht eine Beendigung der bisherigen Zusammenarbeit bedeuten kann, sondern die Umsetzung einzelner Maßnahmen auch weiterhin vorangebracht werden.

Weitere Informationen über das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen finden sich im Internetauftritt der Stadt Dortmund unter [www.dortmund.de](http://www.dortmund.de) auf der Zielgruppenseite Behinderte.

### 3.7 Agenda 21 in der Schule

Unter dem Titel „*Agenda 21 in der Schule*“ begann im Juni 2003 die Landeskampagne, die vom Schul- und Umweltministerium NRW durchgeführt und von der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) koordiniert wird. In Dortmund beteiligen sich 31 Schulen aller Schulformen, von der Grundschule über berufsbildende Schulen bis hin zur Rudolf-Steiner-Schule. Damit ist Dortmund nicht nur im Regierungsbezirk, sondern in NRW führend. Projekte wie die Gestaltung des Schulumfeldes, die Förderung einer gesunden Ernährung, Partnerschaften mit Schulen anderer Erdteile oder fairer Handel sind Beispiele für die vielfältigen Aktivitäten. Im Sinne der Agenda 21 sollen dabei ökologische, ökonomische und soziale Aspekte vernetzt werden. Jede Schule sucht sich Handlungsbereiche selbst aus und steckt sich eigene Ziele, die sie in den nächsten Jahren verwirklichen möchte. Dabei sucht sie die Kooperation mit außerschulischen Partnern, beispielsweise Firmen, Eine-Welt- oder Umweltgruppen oder Fachbereichen der Verwaltung. Während der Projektphase stehen ihnen das Schulamt, das Schulverwaltungsamt und ein Netzwerk außerschulischer Partner zur Beratung zur Verfügung. Auf diese Weise arbeiten viele Schulen in den Agenda-Projektgruppen mit, engagieren sich im Aktionsbündnis zum fairen Handel, der Initiative Fluss Stadt Land oder nehmen am Kindergipfel 2004 teil.

Die Auftaktveranstaltung fand am 11. Juni unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Dr. Langemeyer im Rathaus statt. Am Ende der zweijährigen Projektphase dokumentieren die Schulen ihre Weiterentwicklung. Erfolgreiche Schritte auf dem Weg zu einer „*Bildung für nachhaltige Entwicklung*“ werden durch ein Zertifikat anerkannt. Alle erfolgreichen Schulen werden in der Abschlussveranstaltung 2005 ausgezeichnet.

Weiterhin arbeiten jeweils der *Runde Tisch Müll* sowie der *Runde Tisch Energiesparschulen* an Lösungen für die Umsetzung und ein Anreizsystem in den beteiligten Schulen. Ein *Wettbewerb für Energie-Spar-Schulen* wird im Frühjahr 2004 in Zusammenarbeit mit der Energie-Agentur NRW durchgeführt. Über 90 Schulen beteiligten sich. Die Auszeichnung erfolgt im Juni 2004. Nach Auswertung der Erfahrungen zu beiden Themen soll ein gesamtstädtisches Konzept zur Reduzierung des Müllaufkommens und zur Energie-Einsparung für Dortmunder Schulen entwickelt werden (Beschluss Schulausschuss 04.06.2003).

### 3.8 Wasser verbindet – die Auftaktpräsentation zu Fluss Stadt Land im Jahre 2003

Übergreifendes und zentrales Element der regionalen Initiative *Fluss Stadt Land* – an der sich 17 Städte und 2 Kreise des nördlichen und östlichen Ruhrgebietes beteiligen – ist das Wasser. Die Region verfügt über das dichteste Wasserstraßennetz in Europa. Die Wasserstraßen sind aber nicht nur Spiegelbilder industrieller Vergangenheit und Gegenwart, vielmehr stellen sie auch beachtliche Potenziale für die Zukunft und den erfolgreichen Strukturwandel im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung in der Region dar (z.B. Wiedernutzung ehemaliger Brachflächen, Verbesserung der wohnortnahen Freizeitangebote etc.). „Stadt ans Wasser“, „Freizeit am und auf dem Kanal“ sowie „Natur erleben“ sind hierbei die drei Themen von *Fluss Stadt Land*.

Um die regionale Initiative in der Region und in den Städten bekannt zu machen, fand von März bis Oktober 2003 die *Auftaktpräsentation* zu Fluss Stadt Land statt. Neben den Stadt- bzw. Kreisverwaltungen beteiligten sich u.a. Kindergärten und Schulen, Bürgerhäuser, Quartiersbüros und andere stadtteilbezogene Einrichtungen, ein großes Spektrum von Vereinen (Wassersportvereine, Wandervereine, Chöre etc.), Organisationen und Unternehmen ebenso wie Forschungseinrichtungen, Einzelpersonen u.v.a.m. aktiv an der Auftaktpräsentation. Dieses breite Spektrum von Akteuren macht deutlich, welche gesellschaftliche Breite im Sinne

einer nachhaltigen Entwicklung von Fluss Stadt Land angesprochen und in den Prozess der Umsetzung bzw. Ausgestaltung einbezogen wird.

In der gesamten Region wurden rund 600.000 Menschen mit über 200 Veranstaltungen zu Fluss Stadt Land erreicht. Allein in Dortmund ist es durch die tatkräftige Unterstützung des engagierten Netzwerkes von Akteuren gelungen, rund 50 Veranstaltungen zu Fluss Stadt Land zu organisieren. Etwa 60.000 Menschen haben die vielseitigen Angebote in Dortmund aufgegriffen. Sie haben sich über aktuelle Entwicklungen und Planungen informiert und darüber diskutiert, sind zusammen gewandert und Rad gefahren, haben gemeinsam gefeiert und sich kennen gelernt.

Eine Besonderheit für Dortmund und die Region war hierbei der **Wettbewerb WasserWelten**, der sich dem kreativen Umgang mit dem Element Wasser widmete und an dieser Stelle stellvertretend für viele andere Veranstaltungen näher betrachtet werden soll. Neben der großen Qualität der Wettbewerbsbeiträge von Menschen jeden Alters und Nationalität, ist besonders die hierdurch ausgelöste Kooperation zwischen den Trägern des Wettbewerbs und einer Vielzahl weiterer Akteure aus den unterschiedlichsten Gestaltungszusammenhängen erwähnenswert. Die große Zahl von Gruppenarbeiten macht zudem deutlich, dass etliche soziale Interaktionen und Aktivitäten von dem Wettbewerb ausgegangen sind.

Aus den vielfältigen gemeinsamen Aktionen sind in Dortmund gänzlich neue Kooperationsbeziehungen sowie ein stabiles Netzwerk von Akteuren rund um das Wasser erwachsen. Um die Kooperationsbeziehungen zu verstetigen, findet die Zusammenarbeit im Jahre 2004 eine Fortsetzung in einem spannenden Programm mit ca. 50 Veranstaltungen und Aktivitäten. Neben Wassersport sowie Radtouren, Konzerten, Feiern u.v.a.m. wird es im Jahre 2004 bspw. die **2. Dortmunder Emscherwanderung** sowie eine **Fluss Stadt Land Sommerakademie** für Kinder geben, um die Auseinandersetzung mit dem vielseitigen Thema Wasser zu fördern.

### 3.9 URBAN II

Die Stadt Dortmund erfährt seit 2000 in erheblichem Umfang eine Förderung aus EU-Mitteln im Rahmen des Programmes URBAN II. Es ist eine **Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union für integrierte Stadtentwicklung in besonders benachteiligten Stadtquartieren**. Mit städtebaulichen, wirtschaftsfördernden und sozialen Maßnahmen sollen die teilnehmenden Stadtteile/Städte nachhaltig entwickelt werden. Ziel ist, den Menschen in diesen Stadtteilen eine Chance zu geben, aktiv an der Zukunft eines gemeinsamen Europas mitzuwirken. Im Zeitraum 2000 bis 2006 werden den teilnehmenden Städten insgesamt 730 Mio. Euro für die Durchführung von Projekten zur Verfügung gestellt. Europaweit nehmen insgesamt 70 Städte, davon 12 in Deutschland, an der Gemeinschaftsinitiative teil. Durch Programmschwerpunkte wie Förderung der lokalen Ökonomie, Aufbau von bewohnergetragenen Einrichtungen und Strukturen, Verbesserung der stadträumlichen Qualitäten und Hilfe bei Verwaltungs- und Durchführungsaufgaben werden die Leitziele

- Schaffung und Erhalt von Arbeitsplätzen
- Aufbau neuer Strukturen im gewerblichen, quartiersbezogenen und kulturellen Bereich
- Sicherung des sozialen Friedens
- Stabilisierung der sozialen Situation und Verbesserung der individuellen Lebenssituation der Bewohner umgesetzt.

### 3.10 Energiesparendes Bauen und Sanieren

Dortmund ist Klima-Bündnis-Stadt und hat sich zum Ziel gesetzt, den Anteil der energetischen Sanierung erheblich zu steigern und gleichzeitig die CO<sup>2</sup>-Emissionen bis 2010 erheblich zu senken. Besonders bei Altbauten geht Heizenergie verloren, in Dortmund ist dies bei 79% der Wohngebäude der Fall. Neubauten verbrauchen nur ein Drittel der Energie der Bestandsbauten; Passivhäuser sogar nur ein Zehntel.

Der Dortmunder Energiesparhaus-Wettbewerb hat jedoch bewiesen, dass sich der Energieverbrauch im Gebäudebestand durch entsprechende Maßnahmen um bis zu 70% senken lässt. Häufig lassen sich Energiespar-Investitionen mit Modernisierungsmaßnahmen wie z.B. der Erneuerung der Heizungsanlage, des Daches, der Außenfassade oder dem Einbau neuer Fenster sinnvoll verbinden. Sowohl eine Energieberatung als auch eine Gebäudetypisierung und ein entsprechender „Gebäudecheck Energie“ helfen, erforderliche Maßnahmen Schritt für Schritt durchzuführen.

Auch für den Neubau gilt: regenerative Energien helfen, CO<sup>2</sup>-Emissionen zu mindern. Heute können in Dortmund bereits 16.000 Haushalte durch Windenergie, Grubengas, Deponiegas und Photovoltaik-Anlagen mit Strom versorgt werden. Die Anzahl der Anlagen zur Versorgung mit Wärme ist bei Holzheizungen und Wärmepumpen auf 54, bei solarthermischen Anlagen auf 900 gestiegen. Mit der Broschüre „Energiesparendes Bauen und Sanieren“ des Umweltamtes steht für Hausbesitzer/innen und potenzielle Bauleute eine zusammenfassende Übersicht zur Verfügung.

### 3.11 ÖKOPROFIT Dortmund

Ökoprofit steht für „**Ökologisches Projekt für integrierte Umwelttechnik**“ und ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Kommune, der örtlichen Wirtschaft und weiteren regionalen und überregionalen Partnern (Public Private Partnership).

Am 4. November 2003 fand im Rathaus der Auftakt zur **3. Dortmunder ÖKOPROFIT-Runde** statt. Dies Mal beteiligen sich 11 Dortmunder Betriebe, darunter 3 Tochter-Unternehmen der Stadt Dortmund. Nach den Erfolgen mit 20 Betrieben aus den ersten beiden Durchläufen etabliert sich „Umweltschutz mit Gewinn“. Die Unternehmen sind angeregt, darüber hinaus gehende Maßnahmen umzusetzen.

Damit ist Dortmund nicht nur die erste Stadt in NRW, die ÖKOPROFIT durchgeführt hat, sondern auch die mit den meisten Unternehmen und dem größten Einsparpotenzial sowohl auf der finanziellen als auch auf der Ressourcen-Seite.

### 3.12 Öko-Konto in der Landwirtschaft

Der Grundgedanke des Projektes ist die **Integration von ökologischem Ausgleich und landwirtschaftlicher Produktion**. Es soll untersucht werden, ob und wenn ja, welche naturgemäßen Landbewirtschaftungsformen als ökologischer Ausgleich für Eingriffe in Natur und Landschaft anerkennungsfähig sind. Unter Einbindung der landwirtschaftlichen Betriebe werden produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen entwickelt und umgesetzt. Unter produktionsintegrierten Maßnahmen werden Pflege- bzw. Extensivbewirtschaftungen verstanden, die in den betrieblichen Produktionsprozess weiter eingebunden sind.

Die Stadt Dortmund flankiert die Projektentwicklung durch ihre Absicht, längerfristige Pachtverträge vorrangig mit Landwirten einzugehen, aus deren Wirtschaftsweise eine ökologische Leistungssteigerung (z.B. den ökologisch kontrollierten Landbau) resultiert. Mögliche Vorteile erhofft sich die Stadt durch eine Buchung der Maßnahmen auf das Ökokonto, u.a.

- Erwirtschaftung von Ökopunkten
- Schnellerer Ausgleichsnachweis im Verfahren durch Abbuchung vom Ökokonto
- Langfristige Landschaftspflege durch langfristige Pachtverträge
- Wegfall von Pflegekosten für Kompensationsflächen
- Positive Landschaftsgestaltung und Schutz von Boden und Grundwasser
- Sicherung der Lebensgrundlage der Landwirtschaft
- Kooperation mit der Landwirtschaft

Die Einrichtung und Bewirtschaftung von Ökokonten in Dortmund geht auf einen Beschluss der Stadt aus dem Jahre 2001 zurück. Die Buchung und Kontrolle von Ökowertpunkten erfolgt über die Ökokontoverwaltung beim Umweltamt.

Dortmund hat im Jahre 2003 das Projekt erfolgreich im Rahmen des Modell- und Demonstrationsvorhabens „*Regionen aktiv – Land gestaltet Zukunft*“ des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft einbringen können. Fördergeber ist die Solidargemeinschaft zur Förderung der Stadt-Land-Beziehungen im östlichen Ruhrgebiet e.V. Das Vorhaben wird auch seitens des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen als beispielhaft bewertet, es wurde zum „Best-Practice-Beispiel“ im Landes-Agenda-Prozess ausgewählt.

Die im Rahmen des Gesamtprojektes geplante Modellanwendung wurde mit Beteiligung eines in Dortmund ansässigen, nach Kriterien des Anbauverbandes „Bioland“ ökologisch wirtschaftenden Betriebes begonnen. Eine planungsrechtlich im Bebauungsplan gesicherte Kompensationsfläche wird von intensivem Ackerbau auf naturverträglichen ökologischen Landbau umgestellt. Die Ausgleichsmaßnahme ist kombiniert mit direkt angrenzenden Aufwertungsmaßnahmen wie z.B. Streuobstwiesen, Baumhecken, Feldgehölze, Grassäume, die vom Landwirt langfristig und dauerhaft mit gepflegt werden können.

Wenn die Ergebnisse der Modellerprobung voraussichtlich im Sommer 2004 feststehen, sind öffentliche Informationsveranstaltungen geplant.

### **3.13 European Energy Award®**

Der European Energy Award® ist ein vierjähriges *Programm zur Qualifizierung und Auszeichnung von Städten und Gemeinden*, die durch den effizienten Umgang mit Energie Kosten einsparen und die Umwelt entlasten möchten. Verglichen mit dem städtischen Projekt ÖKOPRFIT werden hier nicht Unternehmen sondern Städte beraten, modernisiert und ausgezeichnet. Träger ist die Energieagentur NRW im Auftrag des Ministeriums für Verkehr, Energie und Landesplanung NRW. Die ersten 30 Kommunen werden bei der Durchführung durch das Land NRW finanziell unterstützt, gefördert werden 60 – 70% der Ausgaben. Mit Ratsbeschluss vom 18.12.2003 nimmt die Stadt Dortmund am Zertifizierungsverfahren teil.

Mit dem eea® werden anwendungsoptimierte Werkzeuge zu Planung, Steuerung und Überprüfung der kommunalen Aktivitäten im Energie und Klimaschutzbereich zur Verfügung gestellt. Die Erfolge im Bereich der Energieeinsparung, der rationellen Energieverwendung, der Nutzung regenerativer Energieträger und der Qualität des ÖPNV-Angebotes werden beschei-

nigt. Das Ziel ist es, ein Gütesiegel für energiebewusste nordrhein-westfälische Kommunen zu etablieren.

Unter der Federführung des Agenda-Büros erfolgt die Einrichtung eines **Energie-Teams**, dem Umweltamt, Energie-Management, Wirtschaftsförderung, Planungsamt, EDG, DEW und DSW angehören. Weitere Fachleute können bei Bedarf hinzugezogen werden. Das Energie-Team ist als Entwicklungszentrale für die Umsetzung verantwortlich. Ein von der Energie-Agentur zertifizierter Berater begleitet und unterstützt das Energie-Team während des gesamten Prozesses. Die Überprüfung und Zertifizierung des Erreichten erfolgt durch einen externen Auditor, der den europäischen Standard des eea® sichert.

#### **4. Kommunikation des Prozesses**

##### **4.1 Veranstaltungen**

###### ***Kommunen auf dem Weg der Nachhaltigkeit***

Der Deutsche Städtetag (DST) und das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) veranstalteten in Kooperation mit der Bundesweiten Servicestelle Lokale Agenda 21 am 28. und 29. April 2003 in Dortmund den **Kongress "Kommunen auf dem Weg zur Nachhaltigkeit"**. "Wesentliches Ziel des Kongresses waren, Potenziale der Kommunen zu ermitteln, die in den nächsten Jahren für die nachhaltige Entwicklung genutzt werden können", so Axel Welge vom Deutschen Städtetag in seiner Begrüßung. Über 160 Vertreter/innen aus Städten, Gemeinden und Kreisen der gesamten Bundesrepublik, Agenda-Akteure und Experten/innen nahmen teil.

StR Sierau zog in seinem Vortrag nicht nur **Bilanz aus kommunaler Sicht** zu den Ergebnissen aus Johannesburg, sondern stellte auch die Fortschritte auf dem Weg zu einem nachhaltigen Dortmund vor. Dies erläuterte er anhand von zahlreichen realisierten Projekten. Doch trotz aller Erfolge: "Es bleibt noch viel zu tun!", so Sierau.

Dr. Urban Rid vom Bundeskanzleramt erläuterte im Zusammenhang mit der **Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung** "Lange bevor Bund und Länder das Thema für sich entdeckten, war das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung in vielen Gemeinden der Maßstab für praktische Politik. Dabei ist das lebendige Engagement der Menschen der Sauerstoff, aus dem die Lokale Agenda ihre Energie bezieht." Rid kündigte die Fortschreibung der Nachhaltigkeitsstrategie für 2004 an und gab erste Hinweise auf **künftige Schwerpunkte: demographischer Wandel, Energie, alternative Kraftstoffe und Flächeninanspruchnahme**.

Cornelia Rösler vom Deutschen Institut für Urbanistik, Albrecht Hoffmann von der Bundesweiten Servicestelle Lokale Agenda 21 und Holger Robrecht von ICLEI präsentierten den Stand der Lokalen Agenda 21 und der nachhaltigen Kommunalentwicklung aus ihrer Sicht. Ihr gemeinsames Fazit besteht darin, dass die Kommunen sich auf dem Weg zur Nachhaltigkeit befinden und bereits viele Erfolge nachzuweisen haben. Zurzeit werden Probleme bei der Fortführung und Weiterentwicklung der kommunalen Aktivitäten jedoch in der defizitären Haushaltslage der Kommunen gesehen.

###### ***2. Agenda-Kongress „Neue Energien für das Revier“***

Um alternative Konzepte zur Energieversorgung und Energienutzung in Dortmund und der Ruhr-Region ging es am Samstag, 27. September, beim **2. Dortmunder Agenda-Kongress**. **Unter dem Titel „Neue Energien für das Revier“** gab es von 10.00 bis 17.00 Uhr im und am Rathaus am Friedensplatz Experten-Vorträge und Diskussionen in Fachforen, einen Infomarkt und verschiedene Beratungs- und Besichtigungsangebote. Veranstaltet wurde der Kongress in Kooperation mit der Energieagentur NRW, der Landesinitiative Zukunftsenergien NRW und EUROSOLAR e.V.



Für den Klimaschutz und die Energieversorgung spielen regenerative Energien eine zunehmende Rolle. In der Ruhrregion bietet sich die Nutzung von Sonne, Biomasse, Geothermie und Grubengas an, da diese Energien ausreichend vorhanden sind. Die Veranstaltung wollte über neue Energiekonzepte informieren, die Potenziale erläutern, Chancen für den regionalen Arbeitsmarkt abschätzen und neue Allianzen zwischen verschiedenen Akteuren bilden.

### ***Bilanz- und Perspektiven-Konferenz Bonn***

Auf der ***Bilanz- und Perspektivkonferenz der Agenda 21 NRW*** am 26./27. November 2003 in Bonn wurden eine Vielzahl innovativer Ideen in zum Teil ungewöhnlichen Allianzen präsentiert. Mit rund ***1.200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern*** bot die Konferenz Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und zum Rückblick auf einen zweijährigen Landes-Prozess, in dem ***Leitbilder, Ziele und Indikatoren*** für ein zukunftsfähiges Nordrhein-Westfalen entwickelt, 70 innovative und vorbildhafte Nachhaltigkeitsprojekte als ***"Best Practice Beispiele"*** ausgewählt und über 50 neue ***Agenda-Projekte*** und ***Netzwerke*** auf den Weg gebracht wurden. ([www.agenda21nrw.de](http://www.agenda21nrw.de))

Ministerpräsident Steinbrück skizzierte zusammen mit Umweltministerin Höhn erste politisch-praktische Konsequenzen. Die Impulse aus diesem Prozess werden sorgfältig ausgewertet und mit den Empfehlungen des Zukunftsrates Nordrhein-Westfalen verbunden, die im Frühjahr 2004 erwartet werden.

### **4.2 Veröffentlichungen**

Die Dokumentation „***Neue Energien für das Revier***“ des 2. Dortmunder Agenda-Kongresses umfasst sämtliche Beiträge der Veranstaltung ergänzt um einen umfangreichen Adressen-Teil. Sie ist unter [www.dortmund.de/agenda](http://www.dortmund.de/agenda) als pdf-Datei herunter zu laden.

Die Dokumentation des Wettbewerbs „***Hauptstadt des Fairen Handels 2003***“ der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Bonn) umfasst alle teilnehmenden 31 Kommunen und stellt die Wettbewerbsbeiträge vor.

Parallel dazu erscheint im Mai 04 die Broschüre „***Gute Beispiele Fairen Handel(n)s in Dortmund***“, in der alle Dortmunder Akteure ihre z.Z. bereits seit Jahrzehnten durchgeführten Aktionen und Projekte vorstellen.

Sämtliche Schriften sind im Agenda-Büro erhältlich.

### **4.3 Internet**

Das Internetangebot des Agenda-Büros wurde mit der Umstellung der Do4u-Seite aktualisiert und erweitert. Neben allgemeinen Informationen zur Agenda 21, Literatur- und Linktipps gibt es die Dokumentationen der Veranstaltungen und die Veröffentlichungen als Download. Termine der Projektgruppen sind für das 1. halbe Jahr eingestellt, Arbeitsergebnisse werden laufend ergänzt. Größere Aktionen und Projekte, wie z.B. der 2. Agenda-Kongress zu „Erneuerbaren Energien“ oder der Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ werden gesondert vorgestellt. Durch einen Link ([agenda@stadtdo.de](mailto:agenda@stadtdo.de)) können Anfragen interessierter Bürger/innen direkt an das Agenda-Büro gerichtet werden, Diskussionen sind möglich in zwei moderierten Online-Foren: „Lokale Agenda 21“ und „Agenda 21 in der Schule“.

Auch in überregionalen Internet-Portalen ist die Stadt Dortmund vertreten. In der vom Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (ILS) eingerichteten Internet Datenbank „Gute Beispiele nachhaltiger Entwicklung“ ([www.gute-beispiele.net](http://www.gute-beispiele.net)) ist Dortmund mit zahlreichen Projekten vertreten.

## 5. Profilierung des Prozesses ab 2004 und mittelfristige Perspektiven

Im Aktionsplan „Plan of Implementation“ des Weltgipfels für Nachhaltige Entwicklung in Johannesburg 2002 bekräftigen 191 Staaten die Bedeutung der Agenda 21 und ihre Umsetzung auf lokaler Ebene. Der Aktionsplan des Weltgipfels sowie die gemeinsame Erklärung von über 700 Vertreter/Innen aus Städten und Gemeinden der „Local Government Session“ zeigt den Willen, die in Rio 1992 auf den Weg gebrachte Agenda 21 fortzuführen, die lokale Agenda 21 zu stärken und ihre Umsetzung in Zukunft weiter zu forcieren.

Johannesburg hat mit seinen Vereinbarungen den *Rahmen für die nächsten Schritte* geschaffen, drei Themen-Schwerpunkte wurden für die Arbeit der nächsten Dekade definiert:

- Zugang zu sauberem Trinkwasser,
- Armutsbekämpfung,
- Förderung Erneuerbarer Energien.
- 

Durch bundes- und europaweite Ereignisse und Veranstaltungen wird ein öffentliches Bewusstsein für die Chancen einer nachhaltigen Entwicklung geschaffen, erreichte Zwischenstände werden diskutiert und der Erfahrungsaustausch unter den Kommunen wird gefördert.

Das Ergebnis einer bundesweiten Fachtagung von Agenda-Transfer mit Experten aus allen Fachbereichen sind die *„Anknüpfungspunkte für die Lokale Agenda in Deutschland“*. Zwei *Ansätze* werden deutlich:

- Die Arbeit von Kommunalpolitiker/innen unterstützen und
- Verwaltungsinterne Zielsetzungen in aktive Handlungsvorschläge umsetzen.

Als *Schwerpunkte* wurden gewählt:

- erneuerbare Energien und
- Verringerung der Flächeninanspruchnahme.

(Die Ergebnisse der Tagung können unter [www.agenda-transfer.org](http://www.agenda-transfer.org) herunter geladen oder im Agenda-Büro angefordert werden.)

Auf Landesebene hat die „Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21“ zu Beginn des Jahres 2003 unter dem Motto *„Johannesburg gestaltet Lokale Agenda 21“* eine Informationskampagne gestartet und auf der Grundlage der Weltgipfelergebnisse konkrete Vorschläge für die Umsetzung auf lokaler Ebene erarbeitet. Auch hier sind die Themenschwerpunkte „Erneuerbare Energien“, „Wasser“ und „Flächenverbrauch“.

Die Erfahrungen in Dortmund besonders des Jahres 2003 decken sich mit den Ergebnissen der o.a. landes- bzw. bundesweiten Veranstaltungen

- eine breite Bürgerbeteiligung fördert die intelligente Nutzung und Erschließung von ökonomischen, personellen und natürlichen Ressourcen und den Aufbau sozialer Gestaltungskompetenz,
- die Mitarbeit an konkreten Projekten und Aktionen stärkt Eigenverantwortung und das bürgerschaftliche Engagement,
- die Einbeziehung externer Projektpartner baut Hemmnisse ab und läßt neue Allianzen entstehen,
- die Unterstützung durch viele Fachbereiche der Verwaltung fördert die integrative Zusammenarbeit,
- besonders eine Schwerpunktsetzung der Themen verhilft zur Bündelung von personellen und finanziellen Kapazitäten.

Die Entwicklung des Dortmunder Agenda-Prozesses hat durch eine kontinuierliche Arbeit und Netzwerkbildung hohe Stabilität in den Strukturen erreicht. Erfolge zeigen sich beispielsweise im Titelgewinn „**Hauptstadt des Fairen Handels**“ oder in der Landeskampagne „**Agenda 21 in der Schule**“, in der Dortmund mit über dreißig Schulen führend in NRW ist. Das Aktionsbündnis zum fairen Handel wird in den nächsten Jahren durch die Kampagne „Hauptstadt handelt“ einen wesentlich größeren Stellenwert und den Lebensalltag der Bürger/innen erreichen.

Die Arbeit der **Projektgruppen** orientiert sich z.B. an **Landes-Agenda-Projekten** wie „Initiative 2000plus“ zum Papierrecycling oder an „Mobilitäts-Dienstleistungen für Wohnungsunternehmen“. Auch die genannten Schwerpunkt-Bereiche wie das Thema „Erneuerbaren Energien“ werden z.B. in der gleichnamigen Projektgruppe bearbeitet. Diese positive Entwicklung gilt es auszubauen und weitere Akteure einzubeziehen. Das Ziel ist, Nachhaltigkeit in den Lebensalltag der Bürger/innen zu integrieren.

Für den Dortmunder Prozess lassen sich daher mittelfristig folgende Ziele beschreiben:

- Aufgreifen von Schwerpunkt-Themen der Landes-und Bundes-Ebene,
- Verknüpfung mit laufenden Projekten und Kampagnen,
- Kontinuität in der Bearbeitung von Themen bis zur Umsetzung,
- Förderung der Zusammenarbeit überörtlicher Netzwerke wie z.B. Agenda-Transfer und LAG 21,
- Förderung der örtlichen Netzwerke und Bildung neuer Allianzen „vor Ort“ wie z.B. in „Hauptstadt handelt“,
- Durchführung von Veranstaltungen zu den Schwerpunktthemen wie z.B. Durchführung des 3. Agenda-Kongresses zum fairen Handel,
- Bündelung der finanziellen und personellen Kapazitäten,
- Befähigung von Bürger/innen zur Durchführung eigener Projekte durch Fortbildung.

Folgende Prozess-Schwerpunkte lassen sich für den Dortmunder Prozess ab 2004ff definieren:

- fairer Handel
- erneuerbare Energien
- Wasser
- Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Nachhaltiges Wirtschaften

### 5.1 Fairer Handel

Für das Jahr 2004 ist eine breit angelegte **Kampagne zum „Fairen Handel“** geplant. Unter dem Motto „**Hauptstadt handelt**“ hat sich ein Aktionsbündnis zahlreicher Akteure zusammengefunden, die unter der Federführung von StR Ullrich Sierau schrittweise weitere Aktionspartner einbinden. Dazu zählen bspw. Karstadt, Rewe, BVB, City-Ring und die Kampagne „Fair feels good“.

Die am Wettbewerb beteiligten – Welt-Gruppen, Informationszentrum 3. Welt, Kirchen, Schulen, Verbraucherzentrale und Einzelhandelsgeschäfte – führen am **Welt-Laden-Tag** (8. Mai) eine große Informations- und Mitmach-Aktion zum „Fairen Handel“ auf dem Platz von Netanya durch. Der BVB unterstützt die Kampagne durch Aktionen während eines Heimspiels und seiner Jugend-Talent-Sichtung im Mai. Zahlreiche Schulen haben im Rahmen ihrer Agenda-Arbeit das Thema Fairer Handel umgesetzt. Karstadt hat zusammen mit der Schülerfirma des Goethe-Gymnasiums den „**Dortmund-Kaffee**“ mit großem Erfolg eingeführt und plant weitere Aktionen zu Ostern, zum Schulanfang sowie eine eigene „faire Woche“ im

Herbst. Der Einzelhandelsverband und Rewe werden sich ebenso mit Aktionen beteiligen wie die Verbraucherzentrale, der City-Ring, Schulen und Kirchengemeinden.

Die Landesinitiative „Fair play-fair Life“ wird gemeinsam mit Sportvereinen und Schulen im Vorfeld der **WM 2006** Fußballturniere mit fair gehandelten Fußbällen in Dortmund durchführen. Die FIFA WM 2006 soll weltweit die erste klimaneutrale Großveranstaltung im Sport werden. Erstmals wurde ein Umweltkonzept mit quantifizierbaren Minderungszielen entwickelt. „**Green Goal**“ bezieht sich auf die vier Bereiche Wasser, Abfall, Energie und Mobilität. Das anspruchsvolle Ziel stellt die Minimierung des Effekts der FIFA WM 2006 auf das globale Klima dar. Ansatzpunkte sind hier die Ausschöpfung von Effizienzpotenzialen in den Stadien und bei der Organisation des WM-Verkehrs sowie der Einsatz regenerativer Energien. Nicht zuletzt haben sich die zwölf FIFA WM-Städte und –Stadien zu „Green Goal“ bekannt und sich zur Mitwirkung bei der Umsetzung der Ziele und Maßnahmen verpflichtet. Im Dortmunder Arbeitskreis sind u.a. Vertreter/innen des Umweltamtes, der Stadtwerke, des BVB, des City-Rings, des Leichtathletik-Verbandes Westfalen, Karstadt, Telekom unter Federführung von MdB Marco Bülow vertreten.

Zum Auftakt der bundesweiten „**Fairen Woche**“ wird Bundesministerin Heidemarie Wiecek-Zeul als Hauptrednerin auf dem **3. Dortmunder Agenda-Kongress am 18.09.** in Dortmund erwartet. Alle Aktionen und Veranstaltungen werden in einem Jahresprogramm zusammengefasst und auf der Internet-Seite „Hauptstadt handelt“ präsentiert.

## 5.2 Erneuerbare Energien

Die Dokumentation des **2. Agenda-Kongresses „Neue Energien für das Revier“ vom 27.09.03** ist im März erschienen und zeigt die breite Beteiligung der Akteure bis hin zur Landes-Ebene.

Mit finanzieller Unterstützung der NRW Stiftung für Umwelt und Entwicklung und unter der **Schirmherrschaft von Umweltministerin Bärbel Höhn und Energieminister Axel Horstmann** beteiligt sich die LAG 21 mit weit über 30 Kooperationspartnern 2004 aktiv an der Weltkonferenz für Erneuerbare Energien in Bonn. Die **Kampagne "Mit Energie in die Zukunft"** soll das Engagement für regenerative Energien und Energieeffizienz auf kommunaler Ebene stärken und NRW-Kompetenzen auf der Konferenz präsentieren. Im Vorfeld führt die LAG 21 vier **Themen-Foren** zu Erneuerbare Energien durch. Am 12. März fand in der Rudolf-Steiner-Schule das Forum „**Privathaushalte und öffentliche Gebäude**“ statt. Die LAG 21 vertritt etwa 60 Kommunen, die vom 17. – 31. Mai Aktionswochen zur Erneuerbaren Energie durchführen. Verschiedene Akteure wie Umweltamt, IHK, Handwerkskammer, Schulen, Verbraucherzentrale, Solar-Fond und die Agenda-Projektgruppe sind beteiligt. Zwei Veranstaltungen finden mit den Energie-Spar-Schulen in Dortmund statt. Als öffentlichkeitswirksamer Abschluss der Kampagne im Juni 2004 und gleichsam als Start für die Umsetzung kommunaler Klimaschutzziele führt die LAG 21 NRW e.V. einen **Side-Event zur Weltkonferenz** in Bonn durch, der eine motivierende Retrospektive der Themenforen und Aktionswochen darstellen wird.

Etwa 20 Dortmunder **Energie-Spar-Schulen** arbeiten im Rahmen von „Agenda 21 in der Schule“ derzeit an den Kriterien für den Spar-Wettbewerb, der vom Immobilien-Management zusammen mit der Energie-Agentur NRW ausgeschrieben wurde und dessen Preisverleihung für Juni vorgesehen ist.

### 5.3 Wasser

Projekte wie die geplanten "**Wasserstädte**" auf den ehemaligen Zechenstandorten "Haus Aden" in Bergkamen und "Emscher-Lippe" in Datteln, das Neue Stadtquartier "Graf Bismarck" in Gelsenkirchen oder die Entwicklung ehemaliger Kanalhäfen (Preußenhafen Lünen, Stadthafen Recklinghausen, Stadthafen Dortmund) sind Beispiele für eine neue auf Dienstleistung, Freizeit-, Kulturwirtschaft und Urbanität ausgerichteten **Entwicklung der Region**. "**Wohnen und Arbeiten am Wasser**" und "**Sportboot- und Wassertourismus**" sind Stichworte der Standortmodernisierung, mit der attraktive Wohnmöglichkeiten geschaffen, neue zukunftsweisende Gewerbe- und Dienstleistungsunternehmen angesiedelt und neue dauerhafte Arbeitsplätze geschaffen werden. Das Zusammenspiel von Wasser und Stadtraum bildet die Grundlage für ein lebendiges Stadtleben an der Wasserkante. Ein weiteres charakteristisches Qualitätsmerkmal der Projekte ist darüber hinaus die Auseinandersetzung mit experimentellen Wohnformen mit und auf dem Wasser mit der Möglichkeit der **Mischung von Arbeiten und Wohnen** in hoher städtebaulicher Qualität und in **Vernetzung mit (wasserbezogenen) Freizeitangeboten** im unmittelbaren Umfeld. Zahlreiche Aktivitäten rund ums Wasser finden statt: von Fahrradtouren, Wanderungen, Bootstouren bis hin zur Besichtigung der Wassergewinnungsanlage in Schwerte-Geisecke bringen sie Akteure wie ADFC, das Umweltamt, die Emscher-Genossenschaft, den Lippe-Verband oder Rudervereine zusammen und geben so dem lebenswichtigen Element „Wasser“ damit seine Bedeutung zurück.

Im Rahmen des **Programms zum Umbau des Emscher-Systems** sind in den letzten Jahren neue dezentrale Gebietskläranlagen gebaut bzw. vorhandene Anlagen nach heutigen gesetzlichen Anforderungen ausgebaut worden. Somit ist es möglich künftig sämtliche Abwässer über unterirdische Kanäle den Kläranlagen zuzuleiten bevor sie in die Emscher fließen. Die Emscher und ihre Nebenläufe führen danach nur noch gereinigtes Wasser. Ein nachfolgender naturnaher Umbau steigert das ökologische Potential und den Freizeitwert der Emscher-Nebenläufe. Der naturnahe Umbau der Nebenläufe Lämpkes Mühlenbach (Mülheim, Oberhausen und Essen), Dellwiger Bach (Dortmund), Deininghauser Bach (Castrop-Rauxel) und Vorthbach (Bottrop) ist abschnittsweise oder ganz abgeschlossen. Ebenfalls weit fortgeschritten sind die Umbauprojekte Alte Emscher in Duisburg, Schwarzbach (Gelsenkirchen), Roßbach (Dortmund) und Dorneburger Mühlenbach (Bochum und Herne). Die **Dortmunder-Emscher-Wanderung**, die vom Umweltamt, der Emschergenossenschaft und dem Sauerländischen Gebirgsverein durchgeführt wird, wird den Dortmunder/innen zum zweiten Mal die Fortschritte des Umbaus und die Vielschichtigkeit des Elements „Wasser“ nahe bringen.

Auf dem östlichen knapp 100 ha großen Teil des **Zukunftsstandortes Phoenix** entsteht bis zum Jahre 2007 als neues städtebauliches „Highlight“ ein großzügig dimensionierter **durch Grundwasser gespeister See**. Er verfügt sowohl über hohe ökologische als auch urbane Qualitäten. An seinen Ufern sind insbesondere attraktiver Wohnungsbau, moderne Büro- und Dienstleistungsbetriebe, Hotels und Gastronomie vorgesehen.

Die Zentrumsanbindung an den See erfolgt durch die städtebauliche Figuration Hafenbecken, Hafenplatz, Burg mit Burgplatz. Daran angrenzend ist ein Bereich für hochwertige Dienstleistungseinrichtungen vorgesehen. Im östlichen Bereich soll ein großzügiges Emscherdelta entstehen, das die nördlich verlaufende, offengelegte Emscher anbindet. Die geplanten Seeinseln sollen sowohl für freizeitorientierte Nutzungen als auch für ökologische Belange fungieren. Eine großräumige Grün- und Wegevernetzung ist in der Planung vorgesehen. Hinsichtlich der verkehrlichen Anbindung soll die Faßstraße eine städtebauliche Aufwertung erfahren.

### 5.4 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Landeskampagne „**Agenda 21 in der Schule**“ führt etwa 250 Schulen in NRW in Netzwerken zusammen. Beteiligt sind Schulen aller Schulformen, die ihre Projekte über einen

Zeitraum von mehr als zwei Jahren durchführen. Unterstützt werden sie von der Natur- und Umweltschutzakademie (NUA) NRW und „vor Ort“ von Schulämtern und weiteren Fachbereichen. In Dortmund beteiligen sich 31 Schulen, damit ist Dortmund nicht nur im Regierungsbezirk, sondern in NRW führend. Alle Dimensionen der Agenda 21 werden in den unterschiedlichsten Projekten abgedeckt. Dabei geht die Bandbreite vom Fairen Handel über Energie-Sparen und Mülltrennung bis hin zum gesunden Frühstück aus dem eigenen Schulgarten oder Partnerschaften zu Schulen in Afrika oder Südamerika. Zahlreiche Partner in Dortmund wie z. B. die VHS, DEW, EDG und Unternehmen arbeiten in den verschiedenen Bereichen mit den Schulen zusammen. So wird Bildung nachhaltig durch Voneinander-Lernen auch außerhalb der Schule präsentiert.

Ein „**Runder Tisch zur Umweltbildung**“, der von der NUA geleitet wird, gibt Anstöße für gemeinsame Projekte und bündelt die Aktivitäten von Erwachsenenbildungsstätten, Träger von Umweltbildungseinrichtungen, Schulen und Volkshochschulen sowie außerschulischen Partnern und Ministerien.

Die Projektgruppe „**Papierrecycling**“ nimmt das Landes-Agenda-Projekt „Initiative 2000plus“ auf und führt Ausstellungen und Aktionen in Dortmund nicht nur für Schulen durch. Die Beteiligten DEW, EDG, Greenpeace, VHS, Verbraucherzentrale und Schulen haben sich zum Ziel gesetzt, dass Recyclingpapier auch in anderen Dortmunder Bildungseinrichtungen eingeführt wird.

Dortmunder Familienbildungsstätten sind im „Familienpolitischen Netzwerk“ genauso vertreten wie Kirchen und Träger der freien Jugendverbände. Unter dem Motto „**Gemeinsam Zukunft gestalten**“ führen sie einen Familienworkshop durch.

## 5.5 nachhaltiges Wirtschaften

**ÖKOPROFIT** geht in Dortmund nun mit 11 Unternehmen in die dritte Runde. Diesmal ist die Stadt Dortmund mit drei Tochterunternehmen dabei. Dortmund ist damit nicht nur die erste Stadt in NRW, die ÖKOPROFIT durchgeführt hat, sondern hat die meisten Betriebe.

Angestrebt wird ein **ÖKOPROFIT-Netzwerk**, in dem die Betriebe auch nach der Zertifizierung weiter arbeiten. Unterstützt werden sie dabei von der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung, der IHK, der Handwerkskammer, EDG, DEW und Umweltamt.

**Netz NRW** ist der Wirtschaftsverband für Klein- und Kleinstbetriebe aus Dienstleistung, Handel und Handwerk sowie für soziale, soziokulturelle und ökologische Unternehmen in NRW. **ÖKO-Netz Dortmund e.V.** ist der Verein für biologisch orientierte Naturkostläden.

Die Verbraucherzentrale stellt mit der **Innovationsagentur „Nachhaltiges Wirtschaften“** eine Plattform für innovativ arbeitende Betriebe, Dienstleistungsunternehmen, Wohnungsunternehmen und Private zur Verfügung. Unterstützt wird das Projekt von der IHK, der Handwerkskammer, der Universität, Nachbarkommunen und Unternehmen.

Ein Netzwerk aus Entsorgern, Handwerkern und Händlern bietet im Internet Gebraucht Möbel an, die auf Schadstoffe geprüft und mit umweltfreundlichen Materialien aufgearbeitet wurden. Finanziell unterstützt wird die Idee vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des **Programms "nachhaltiges Wirtschaften"** Dieses bundesweit bisher einmalige Projekt soll es in Zukunft nicht nur in Dortmund geben. Das Vermarktungskonzept "**Ecomöbel**" wollen die Mitarbeiter vom Institut für Umweltforschung auch für andere Städte nutzbar

machen. Grundlage dafür sind neben der Schadstoffanalyse auch strenge Auflagen bei der Holzrestaurierung.

Das Projekt „**Jugend in Arbeit plus**“ der Handwerkskammer, das am 01.01.2003 gestartet wurde, ist eine Initiative zur beruflichen Eingliederung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 25 Jahren, die sechs Monate oder länger keiner sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit nachgegangen sind und sich beim Arbeitsamt arbeitssuchend gemeldet haben. „Jugend in Arbeit plus“ baut dabei auf den guten Erfahrungen auf, die bei der Arbeitsplatzvermittlung in den Projekten „Integration junger Arbeitsloser in Handwerksbetriebe“ und „Jugend in Arbeit“ seit 1997 gesammelt werden konnten. Die Handwerkskammer Dortmund hat von 1998 bis zum Oktober 2003 in den Projekten „Jugend in Arbeit“ und „Jugend in Arbeit plus“ ca. 450 Arbeitsverhältnisse vermitteln können.

Mit dem **IHK-Gründungsfahrplan** können potenzielle Unternehmer/innen Ihren Weg von der Geschäftsidee bis hin zur Betriebseröffnung planen. Eine interessante Form sich beruflich selbstständig zu machen, stellt die Übernahme eines schon bestehenden Betriebes dar. In den nächsten Jahren stehen nach Berechnungen des Instituts für Mittelstandsforschung in Bonn (IFM) rund 300.000 mittelständische Familienunternehmen im gesamten Bundesgebiet vor einer Unternehmensübergabe. In Nordrhein-Westfalen sind es rund 88.000 Übergabefälle, davon über 20.000 mit sogenannter ungeklärter Übertragung. Das bedeutet, dass es ohne eine entsprechende Lösung zu einer Stilllegung dieser überlebensfähigen Unternehmen und zu einem erheblichen Verlust an Arbeitsplätzen kommen würde. Geht man von durchschnittlich zehn Beschäftigten in diesen Betrieben aus, so sind hochgerechnet 200.000 Arbeitsplätze in Gefahr. Sie können durch **Existenzgründungen in Form einer Übernahme des Betriebes** gesichert werden. Im Rahmen eines regionalen Netzwerkes arbeitet die IHK auch mit anderen Beratungsstellen eng zusammen.

Ausblick:

Die Fülle der Aktivitäten im Dortmunder Agenda-Prozess wird zusammenfassend in einer Jahresübersicht im Anhang dargestellt. Es ist beabsichtigt, sie ins Internet zu stellen. Aufgrund der vielfältigen Akteure und der zahlreichen Termine kann trotz ständiger Aktualisierung keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernommen werden. Ziel ist allein ein Überblick in der Gesamtdarstellung. Für einige Schwerpunkte wie z.B. Fairer Handel gibt es eine eigene Jahresplanung.

Der Agenda-Prozess erhält seine Konturen durch die Inhalte des Prozesses und die vielfältigen Strukturen der diversen miteinander vernetzten Akteure. Neben den Gremien des bürgerschaftlichen Engagements im Rahmen des Konsultationskreises und der Agenda-Arbeitskreise geben zahlreiche Projekte und Aktionen in Dortmund dieser Stadt ein zukunftsfähiges Gesicht

Die Verbesserung der stadträumlichen Qualitäten, die Förderung der lokalen Ökonomie und der Aufbau von bewohnergetragenen Einrichtungen und Strukturen im Rahmen des URBAN II-Programms werden die Dortmunder Nordstadt bis zum Jahr 2006 im Sinne der Agenda 21 prägen.

Durch die gemeinsamen Anstrengungen im Rahmen von Fluss-Stadt-Land, die Renaturierung der Emscher und ihrer Zuläufe sowie die Anlage des Phoenix-Sees werden in Dortmund Akzente gesetzt und Potenziale geweckt, die bisher mit einer Stadt der Industriekultur nicht in Verbindung gebracht wurden. Dabei ist die Dortmunder Nähe zum Wasser Insidern schon lange bekannt. Nicht umsonst ist das Ruderleistungszentrum Dortmund seit vielen Jahren Trainingsheimat des Deutschland-Achters. Die zentrale Lage am Dortmund-Ems Kanal und

die Nähe der Stadt Dortmund bieten den Riemen-Ruderern der Bundesrepublik ideale Trainings- und Umfeldbedingungen.

Die Ausweitung des Modellprojektes Agenda 21 in der Schule auf alle Dortmunder Schulen und eine Anbindung an die Bildungspartnerschaften erleichtert die Umsetzung eines anwendungsorientierten Unterrichts und gibt praktische Beispiele für eine Bildung zur Nachhaltigen Entwicklung.

Zahlreiche Aktivitäten und Projekte auf dem Gebiet der Forschung im hochschulstärksten Bundesland haben Technologien und Produkte zur effizienten Nutzung der Sonnenenergie ermöglicht und zur Marktreife gebracht. Durch die Bündelung der Kräfte im Bereich des nachhaltigen Wirtschaftens und durch eine verstärkte Kooperation in die Technologien der neuen „Megatrends“ (E. U. v. Weizsäcker) wie den erneuerbaren Energien, werden die vielfältigen Akteure und Netzwerke aus Wissenschaft, Technik und Wirtschaft zur verstärktem Austausch und Kooperation animieren. Hierzu werden u.a. die Dortmunder Wissenschaftstage, die Öko-profit-Betriebe, der Dortmunder Solarfond und die zahlreichen weiteren Netzwerke und Aktivitäten ihren Beitrag leisten.

Durch die Zusammenführung zahlreicher Akteure, Aktionen und Kooperationen wird Dortmund seine Spitzenposition im Fairen Handel weiter ausbauen. Beispielhaft ist hierbei auch die Kooperation öffentlicher und privater Akteure. Die Bildung von „Neuen Allianzen“ führt zu innovativen Problemlösungs- und Vermarktungsstrategien nicht nur im Bereich des fairen Handels.

Die hier skizzierten Perspektiven können Zusammenhänge nur andeuten und Entwicklungslinien aufzeigen. Die tatsächlichen Entwicklungen werden sich anhand der Inhalte des Prozesses und der Weiterentwicklung der Strukturen und gewünschter, aber bisher noch nicht absehbarer, neuer Kooperationen orientieren müssen.

6. Anhang: Termine - Projekte